„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 12 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.50 bei Vorausbezahlung, Verlandpreis nach dem Auslande $3.50.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder kommt persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,497 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE

Subscription price for the regular issue of from 12 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.50 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str. Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835-1837 Halifax St. Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,497 paying Subscribers. Advertising rates on application.

16. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 6. Dezember 1922 | 16 Seiten | Nummer 5

Friedenskonferenz auf totem Punkt angelangt

Vertagung auf mehrere Wochen geplant.

Lausanne, 3. Dez. — Die Konferenz, die bei den Fragen der Dardanellen Straße, der Mosul Oel-Konzessionen und europäischer Grenzen auf einem toten Punkt angelangt ist, plant vom 15. Dezember ab eine Pause von sechs Wochen. Ismet Pascha kann dann mit der Angora-Regierung über die Streitpunkte beraten. Die Konferenz soll nach den Plänen nach Schluß der Brüsseler Zusammenkunft wieder aufgenommen werden.

Der russische Auslandminister Tschitscherin kam in Begleitung des Delegierten Medwini. Er überbot sogar Mussolini in der Eleganz seiner Kleidung. Den beiden Russen, die sofort nach dem Hotel Savoy fuhren, durfte sich niemand nähern. Der alte gordischen Knoten der griechisch-türkischen Streitigkeiten in Kleinasien wurde durch einen Plan gelöst, der einen Massenaustausch der Zivilbevölkerung der beiden Länder vorsieht. Wenn notwendig, wird zwangsweise Auswanderung zur Anwendung gebracht. Die Schärfe dieser Maßnahme zeigt die Tatsache, daß für den griechischen Kolonien in Kleinasien ein Ende macht, die sich seit dem türkischen Einfall in Europa zu halten vermochten. Sie bringt zugleich die Moslem Kolonien, welche auf dem Balkan seit dem türkischen Einfall bestanden, innerhalb die türkischen Grenzen zurück.

Eine verdiente Abstrafung.

Ismet Pascha, der Bevollmächtigte Kemal Paschas, trat auf das Schärfste dem von Venizelos auf der Konferenz wieder aufgewärmten Ammenmärchen entgegen, daß die Türken Kleinasien verwüstet, geplündert und ausgebrannt hätten. Der türkische Vertreter legte die in Kleinasien vorgekommenen Ausschreitungen ausschließlich den Griechen zur Last, die alle Ortschaften niedergebrannt hätten. Im besonderen verlangte er die sofortige Rücksendung von 3800 Geiseln, die von den Griechen verschleppt worden seien.

Griechen müssen auswandern.

Unter Hinweis auf die Gefahr der Ausweisung der in Konstantinopel wohnhaften 500,000 Griechen richtete Venizelos an die Großmächte, namentlich die Ver. Staaten, das Ersuchen um eine Milderung ihrer Einwanderungsgesetze. Lord Curzon, der Vertreter Englands, bezeichnete es als ein Unglück für die Türkei selbst wie für ganz Europa, falls die Griechen, die sich um das Kulturleben des Handels so verdient gemacht hätten, vom Goldenen Horn vertrieben werden müßten.

Empfindet Bedürfnis, sich einzumischen.

Angesichts des hohen Aufsehens, das die Hinrichtung der König Konstantin ergebenen Staatsmännern und Militärs in der ganzen Welt erregt hat, empfand Herr Venizelos auch das Bedürfnis, die Hinrichtungen in Athen durch „heraufen Mönch" zu rechtfertigen. Eine seiner Behauptungen, daß in Thrazien Kommandierende General Mazarakis, erzählte der Konferenz, die Eingeborenen hätten sich deshalb schuldig gemacht, daß sie nicht rechtzeitig auf die Einstellung der Kampagne in Kleinasien gedrungen hätten. Ueber seine eigene Verantwortlichkeit dafür, daß diese unselige Kampagne überhaupt erst begonnen wurde, weil er sich von den so angenommenen großenzigen Alliierten das Hinterland seiner Hinterlassen lassen, schwieg Herr Venizelos sich in allen Tonarten aus.

Unsicherige Leute ziehen sich zurück.

Washington, 4. Dez. — Herr A. Caponilas, der sich im Auftrag der neuen Athener Regierung auf einer amtlichen Mission in den Ver. Staaten befindet, hat dem griechischen Minister des Auswärtigen seine Resignation eingereicht. Als Grund gibt er die von dem monarchistischen Regime verübten Hinrichtungen an.

Schreckensnacht in Mexikos Hauptstadt

Mexiko, 1. Dez. — Seit den tragischen zehn Tagen von 1913 hatte die Stadt Mexiko kein so blutiges Aussehen wie heute früh nach einer Nacht des Aufruhrs. Die Schätzungen der Toten gehen bis zu 30. Eine genaue Angabe war nicht möglich, weil viele Tote von ihren Freunden entfernt wurden und viele Verwundete sterben werden. Im Jahre 1913 waren die Kämpfe zwischen zwei Gruppen von Männern, die nach der Macht strebten. Der Kampf der gestrigen Nacht war zwischen einer Schar durch Durst rasender Bauern, weil die städtische Wasserversorgung versagt hatte und den Soldaten, welche zwischen der Menge und dem städtischen Palast aufgestellt waren. Aber die Ergebnisse waren gleich, Kugeln, Jammerrufe, Flammen und Blut. Die Menge rottete sich am Frühabend zusammen. Agitatoren brandmarkten städtische Beamte, weil sie die Ueberschwemmung der Wasseranlage zugelassen hatten. Die Stadt wurde infolge hiervon auf Rationen gesetzt — Wasser für eine Stunde täglich. Die Redner forderten die Menge auf, den Rücktritt der städtischen Beamten zu verlangen und das Rathaus zu besetzen. Das Volk wurde erregter und drang schließlich gegen den Gemeindepalast. Unterwegs sausten Steine durch Ladenfenster. Einige Gruppen sangen, andere zischten und schrien. Die Menge nahm an Zahl zu, Jazz-Kapellen in Kabarets unterbrachen ihre Musik, die Gäste strömten auf die Straße. Männer mit Gasolinkannen erschienen an der Spitze des Zugs.

Rufe zur Einnahme des städtischen Palastes ertönten, die Menge, Männer und Frauen Seite an Seite, griff an. Vom Rathaus wurden die Anstürmenden mit Maschinengewehren beschossen und der historische Zocalo wurde zum blutigen Schlachtfeld. Ueber ein Gerüst, welches Arbeiter zur Vornahme von Ausbesserungen an dem Gebäude errichtet, wurde Gasolin geschüttet, der Flammenschein warf ein unheimliches Licht über die Szene. Die Zahl der Verwundeten wurde auf 200 geschätzt.

Ponzi freigesprochen

Boston, 4. Dez. — Charles Ponzi, der ehemalige Finanzmann für schnelle Erwerbung von Reichtum, wurde von einer Jury bei einer Anklage auf Diebstahl nicht schuldig befunden. Der Staat erhob die Klage in Verbindung mit dem Plan auf rasche Erwerbung von Geld, durch welchen Ponzi bekannt wurde.

Kapitän Ehrhardt verhaftet

Berlin, 4. Dez. — Nach Berichten aus München wurde Kapitän Ehrhardt, ein hervorragender Führer während des Kapp-Aufstandes, auf Ersuchen des Reichsgerichts verhaftet und nach Leipzig überführt. Als Polizeiminister der Marineregierung folgte Ehrhardt den verstorbenen Dr. Wolfgang Kapp, den Vorsitzenden der Vaterlandspartei, in den Stand, im März 1920 die Flucht der Ebert-Regierung zu erzwingen. Nach der kurzen Herrschaft von Kapp als Kanzler ging Kapitän Ehrhardt der Gerichtsbarkeit des Reichsgerichts, welches gegenwärtig Leiter des Kapp-Putsches verzeichnete. Seitdem wurde er verschiedentlich in Oesterreich und in München verhaftet.

Sein Name wurde in Verbindung mit der Ermordung von Matthias Erzberger im September 1921 und mit jener von Dr. Walter Rathenau im vorigen Juni genannt. Rathenaus Mörder sollen zu einer halbpolitischen Vereinigung gehört haben, welche aus Mitgliedern von Kapitän Ehrhardts Brigade bestand. Dieser letzte Berichten zufolge gestern früh aus Oesterreich nach München zurück.

Abgesetzter Kaiser Chinas vermählt

Peking, 4. Dez. — Die Vermählung von Hsuan Tung, dem 17jährigen abgesetzten Kaiser von China, wurde mit dem ganzen Prunk und Zeremoniell der kaiserlichen Tage gefeiert. Die junge Gattin des früheren Kaisers ist Prinzessin Ko Chin Si.

Prinz Andrews vor dem Kriegsgerichte

Athen, 4. Dez. — Der Prozeß gegen Prinz Andreas, Bruder des vormaligen Königs Konstantin, begann heute vor einem Kriegsgericht. Der Prinz ist angeklagt, die Befehle von General Papulas in der Schlacht von Sangarin mißachtet zu haben. Der Prinz wurde auf Lebenszeit aus Griechenland verbannt.

Irische Verfassungsvorlage angenommen

London, 4. Dez. — Das Oberhaus nahm die irische Verfassungsvorlage nach der zweiten Lesung einstimmig an.

Der irische Freistaat soll eingeladen werden, Delegierten zu einer Reichskonferenz, die anläßlich des neuen Jahres hier tagen wird, zu entsenden, wie Premier Bonar Law nach einer Interpellation im Unterhause bekannt machte.

Deutsche Regierung weist nach, daß Clemenceau in Ver. Staaten falsche Behauptungen aufstellt

Tiger wird im amerikanischen Senat der absichtlichen Unwahrheit beschuldigt

Berlin, 4. Dez. — Die deutsche Regierung beantwortete die von dem früheren französischen Premierminister Clemenceau in Boston gemachte Behauptung, daß Deutschland hunderte von Kanonen für den nächsten Krieg herstelle, und daß kein einziger farbige Soldat sich in dem besetzten deutschen Gebiet befinde, in folgender Weise: „Zu der Beschuldigung, daß Deutschland hunderte von Kanonen herstelle, bemerkt nur gesagt zu werden, daß der Vertrag von Versailles Deutschland mit einem wahren Netze von militärischen Kontrollkommissionen der Alliierten überzogen hat. Diese überwachen in der schärfsten und gründlichsten Weise jedes industrielle und Fabrik-Unternehmen, das für die Herstellung von Waffen oder Kriegsmaterial in Betracht kommen könnte. Wenn Clemenceaus Behauptungen wahr sind, dann müssen die Kontrollkommissionen und deren viele Spione, die von Deutschland Jahr auf Jahr mit riesigen Kosten und Opfern erhalten werden müssen, entweder blind sein, oder ihre Pflicht in der schlimmsten Weise vernachlässigen. Bis jetzt ist Deutschland nicht einmal erlaubt, für seine 100,000 Mann Reichswehr die Waffen herzustellen, die dafür notwendig sind, trotzdem der Vertrag von Versailles dies vorsieht.

„Was Clemenceaus Behauptung, daß kein schwarzer französischer Soldat im besetzten Gebiete sei, anbetrifft, so muß Anlaß aufmerksam gemacht werden, daß Deutschland dagegen protestiert, daß afrikanische Soldaten irgend welcher Farbe in ein Gebiet gebracht werden, das von Weißen bewohnt ist.

Die Franzosen haben die Zurückziehung des größten Teiles ihrer Negertruppen dazu benutzt, zu behaupten, daß sich jetzt keine schwarzen Soldaten mehr am Rhein befänden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß noch drei tunesische, drei marokkanische und fünf algerische Regimenter im besetzten Gebiet stehen.

Wie sehr die deutsche Bevölkerung unter der Anwesenheit farbiger Soldaten leidet, läßt sich am besten durch die vor kurzem erfolgte Ermordung Deutscher durch farbige Soldaten beweisen."

Dies bezieht sich auf die Ermordung eines deutschen Wirtes und die Verwundung seiner Tochter durch sechs marokkanische Soldaten, welche die Tat begingen, weil ihnen Getränke verweigert wurden.

Washington, 4. Dez. — Die Angriffe Clemenceaus auf Amerika, das der Tiger beschuldigt, das „arme" Frankreich nach dem Waffenstillstand schnöde im Stich gelassen zu haben, führten im Senat zu einer neuen Debatte. Senator Hitchcock von Nebraska beschuldigte den Tiger, „leichtfertige" Behauptungen aufgestellt zu haben, als er auf die Reden der Senatoren Borah und Hitchcock antwortete. Sen. Hitchcock nahm besonders Anstoß an der Behauptung Clemenceaus, daß sich keine schwarzen französischen Truppen am Rhein befänden. Hitchcock erklärte, Clemenceau habe absichtlich die Unwahrheit gesagt.

Senator Hitchcock legte ein amtliches Schriftstück vor, aus dem hervorging, daß sich noch letzten Monat schwarze französische Truppen am Rhein befanden. Die Schwarzen aus Senegal seien allerdings zurückgezogen worden, sagte der Redner, aber statt ihrer befänden sich 23,000 Soldaten einer niedrigen, halbbarbarischen Rasse in Deutschland.

Senator Hitchcock verlas eine Anzahl Telegramme und Briefe, die er von Amerikanern erhalten hatte, die kürzlich im Rheinlande waren und Clemenceau Lügen straften. In einem der Briefe hieß es: „Ich war als Offizier im amerikanischen Besatzungskorps drei Jahre lang in Deutschland und wenn Clemenceau behauptet, es befänden sich keine schwarzen Truppen im Rheinlande, so ist seine Behauptung absolut unwahr. Ich habe die letzten drei Jahre lang Negertruppen auf deutschem Boden gesehen."

Senator Hitchcock betonte, es sei eine faule Ausrede, einen Unterschied zwischen Senegalesen, Algeriern und Marokkanern zu machen. „Sie gehören alle einer niedrigen Rasse an," fuhr der Redner fort, „und sind wüchsige Kerle, wenn sie unter Weißen einquartiert sind. Dafür liegen unbestreitbare Beweise genügend vor. Clemenceau gibt sich vergebliche Mühe, wenn er uns einreden will, jene Soldaten wären keine Neger."

Senator Hitchcock verlas darauf den Brief eines in Philadelphia wohnenden Weltkriegsveteranen, der schrieb, Clemenceau lüge mit Vorbedacht, wenn er behauptete, es befänden sich keine Schwarzen am Rhein. Der Redner meinte, Clemenceau habe es in seiner ganzen öffentlichen Laufbahn mit der Wahrheit nie sehr genau genommen und häufig leichtfertige Behauptungen aufgestellt, wie auch im Falle der Schwarzen Schande.

Senator Hitchcock verbreitete sich ausführlich über die scheußlichen Verbrechen, die von den Schwarzen an deutschen Frauen und Mädchen täglich verübt werden, und legte die Belege für die Wahrheit seiner Angaben vor. Er hob hervor, Frankreich habe die Schwarzen nur zu dem Zwecke an den Rhein geschickt, um die Deutschen zu Gewalttätigkeiten zu provozieren, sodaß Frankreich einen Vorwand habe, weiteres deutsches Gebiet zu besetzen. Die Deutschland auferlegten Reparationen nannte er „unmöglich".

„Es ist die höchste Zeit," rief Senator Hitchcock aus, „daß ein Freund Frankreichs die französische Regierung darauf aufmerksam macht, daß sie auf keine Hilfe irgendwelcher Art seitens der Vereinigten Staaten rechnen kann, so lange sie eine solch verderbliche Politik befolgt."

Courier-Kalender

(Der Deutsch-Goldische Hausfreund)
für das Jahr 1923
erscheint nächste Woche

Unser Kalender für 1923 ist besser und reichhaltiger als je zuvor. Wir haben besondere Sorgfalt auf gediegenen Lesestoff gelegt und ist der Kalender so recht dazu angetan, ein Plätzchen in jedem deutsch-canadischen Heim als Hausfreund zu finden.

Bestellen Sie sofort!
Preis 50c
Tüchtige Agenten überall gesucht.

Sask. Courier Pub. Co. Ltd.
1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Verwirklichung des Programms

Berlin, 4. Dez. — Die neue Reichsregierung, mit Dr. Wilhelm Cuno als Kanzler ist bereits energisch an der Arbeit, ihr Programm baldigst zu verwirklichen. Solcher Verwirklichung sind die „inneren Konferenzen" gewidmet, deren Ergebnisse dann in der bevorstehenden großen Aussprache mit den Präsidenten und Premiers aller deutschen Einzelstaaten diesen zur Kenntnis gebracht werden sollen.

Im Vordergrunde steht die Notwendigkeit der Stabilisierung der Mark. Daß eine wirkliche Stabilisierung nur denkbar ist, falls die Entente in der allgemeinen Gutmachungs-Frage nachgibt, darüber sind sich alle Verständigen klar. Deutschland aber will zur Bekundung seines guten Willens mit dem guten Beispiel vorangehen. Die neue Regierung ist dementsprechend entschlossen, die neueren Maßregeln, welche von den Ausland-Experten auf ihrer kürzlichen hiesigen Zusammenkunft empfohlen worden sind, zur Durchführung zu bringen.

Die Industrie sowohl, wie die Börse vermögen sich indessen zu einer optimistischen Auffassung der Situation nicht aufzuraffen. Diese Stimmung reflektiert auch aus den Notierungen des Valuta-Marktes. Die Mark hat wieder an Wert eingebüßt, während dementsprechend der Dollar stieg. Die Mark wurde mit 7800 zum Dollar notiert.

Soldaten-Verband aufgelöst.

Berlin, 4. Dez. — In Charlottenburg ist es zu wüsten Szenen gekommen. In Uebereinstimmung mit dem Gesetz zum Schutz der Republik hat die Polizei dort den „Verband nationalgesinnter Soldaten" aufgelöst und die Versammlung auseinandergetrieben.

Letzte Nachrichten

Halifax, N. S. — In diesem Wahlkreis wurde in der Nachwahl der liberale Kandidat mit einer Mehrheit von ungefähr 4000 Stimmen gewählt.

Perth, Ont. — In der Nachwahl des Kreises Lanark wurde der konservative Kandidat mit 900 Stimmen Mehrheit gewählt.

Toronto. — Sir Allen Aylesworth, K.C., früher Justizminister Canadas, erklärte in einer Rede, daß das ganze Zeitungsgeschreibsel über Canada als einer „eigenen freien Nation" eitel Quatsch sei. „Seit der Annahme des British North America Act ist Canada .... eine britische Kolonie."

Calumet, Mich. — Montag früh scheiterte das canadische Dampfschiff „Maplehurst" in einem Sturme eine Meile westlich vom Portage See-Kanal und der Kapitän und sechs Mitglieder der Mannschaft verloren das Leben. Die anderen neun Mitglieder der Mannschaft sprangen einer nach dem anderen in ein herbeigeeiltes Rettungsboot und wurden gerettet.

Essen. — Die Lieferungen von Baumaterial unter den Bestimmungen des Stinnes-Lubersac Abkommens nehmen ihren ungehinderten Fortgang. Hunderte von Wagenladungen gelöschter Kalk, Zement, Bauholz und anderer Materialien werden wöchentlich nach den verheerten Gebieten Frankreichs abgesandt.

Berlin. — Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes bereitet sich zu einer neuen Reise nach Paris vor, um dort die direkten Verhandlungen mit der Interalliierten Gutmachungs-Kommission wieder aufzunehmen. Die neue Reichsregierung des Kanzlers Dr. Cuno bekennt sich zu der Auffassung, daß für Deutschland der Augenblick gekommen sei, auf seiner bisherigen abwartenden Haltung Frankreich gegenüber herauszutreten. Die „Politik der Erfüllung", welche im Grunde eine passive war, soll durch die der Aktion ersetzt werden.

Tokio. — Vom Auswärtigen Amt wird bekannt gegeben, daß zwischen China und Japan ein Uebereinkommen betreffend der Provinz Schantung unterzeichnet wurde. Die Uebertragung aller japanischen Interessen in Schantung erfolgt am 5. Dezember, an welchem Tage die japanischen Truppen die Provinz räumen werden.

McCormick in Berlin

Wird ökonomische Zustände des Landes untersuchen

Berlin, 4. Dez. — Bundessenator Medill McCormick von Illinois und Frau McCormick trafen hier ein. Sie waren dem amerikanischen Botschafter Alanson B. Houghton und Frau Houghton bei ihrem informellen Danksagungstag-Empfang, an dem sich etwa 500 amerikanische Bewohner Berlins beteiligten, behilflich.

Senator McCormick wird als ein Freund Deutschlands begrüßt, da er in seinen Ansprachen des öfteren betont hat, daß es im Interesse ganz Europas liege, einen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschland zu vermeiden. McCormick hat ein reges Interesse für den kürzlichen Bericht des Bundesausschusses des deutschen Beamten-Bundes bekundet, dessen Programm er im allgemeinen gutgeheißen hat. Man hofft, daß der Besuch Senator McCormicks dazu beitragen wird, für Deutschland im Ausland den so nötigen Kredit zu sichern.

Deutsche Demokratie die Wacht am Rhein

Der deutscheste aller deutschen Flüsse behält seine Eigenart

Berlin, 4. Dez. — Im Rheinland hat die Ankündigung von der Entschließung Frankreichs zur Politik der „direkten Aktion" eine tiefernste Bewegung deutschen Gefühls hervorgebracht.

Diesem Gefühl gibt die „Frankfurter Zeitung" mit der Erklärung Ausdruck: „Die gesamte deutsche Demokratie ist entschlossen, am Rhein die Wacht zu halten."

Die Interalliierte Rheinland-Kommission führt mit ihrer „Strategie der Zermürbung" der rheinischen Bevölkerung durch weitere Willkür-Maßnahmen fort. So hat sie eine Erschwerung des Zuzugs Deutscher nach dem besetzten deutschen Gebiet verfügt. Daß sich diese Verfügung in erster Linie auf Soldaten und gewesene Soldaten bezieht, läßt einen Schluß auf die damit verbundene Absicht und auf weitere Absichten zu.

Des Rheinlands Siegeswaffe.

Berlin, 4. Dez. — Die aus Paris eintreffenden Gerüchte, daß Frankreich eventuell zu einer Ausdehnung der Okkupation schreiten würde, haben im Rheinland beträchtliche Unruhe hervorgerufen. Man befürchtet von dem Plan, ob er nun durchgeführt werde oder nicht, eine Förderung der Lostrennungs-Bewegung. Die rheinländische Presse ist sich der materiellen Folgen einer Durchführung des Projekts wohl bewußt, weist indessen darauf hin, daß eine weitere Vergewaltigung des Rheinlandes seitens der Franzosen mehr als irgend etwas anderes dazu dienen würde, die wahrhaft loyale überwältigende Mehrheit der Bevölkerung des Landes noch enger zusammenzuschließen.

„Als Präsident Wilson um die Weihnachtszeit des Jahres 1918 in Europa landete, um seine Vierzehn Punkte zu verwirklichen," schreibt die „Kölnische Zeitung", „sagte er in seiner ersten Rede, daß das Schicksal Elsaß-Lothringens ihn von seiner frühen Jugend an nicht habe ruhen lassen. Wir fürchten, daß das Schicksal, welches heute dem Rheinland bereitet werden soll, Europa in der Zukunft niemals ruhig schlafen lassen wird."

Die „Kölnische Volkszeitung", das rheinische Zentrumsblatt, erklärt, derartige Drohungen würden das Rheinland „innerlich bewaffnet" vorfinden, und fährt dann fort: „Aeußere Gewalt steht uns nicht zur Verfügung, ist indessen auch nicht nötig, um die deutsche Individualität am deutschesten aller deutschen Flüsse aufrecht zu erhalten. Unsere siegreiche Waffe besteht in dem tief innerlichen Gefühl des Germanismus, welches keine äußere Gewalt uns aus dem Herzen zu reißen vermag."

Amerikanische Truppen verbleiben am Rhein

Berlin, 4. Dez. — Die Versicherung der Ver. Staaten, daß die amerikanischen Besatzungstruppen in nächster Zeit nicht zurückgezogen werden sollen, wird von der deutschen Presse mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßt. Die Börsenzeitung gibt dem allgemeinen Empfinden Ausdruck, wenn sie schreibt, daß die amerikanischen Truppen am Rhein die weißen und farbigen Franzosen wenigstens von den ärgsten Ausschreitungen zurückzuhalten vermochten. Als ein Beispiel für die von den Franzosen unter militärischen Vorwänden betriebene Quälerei der deutschen Volksseele und der Vergewaltigung deutschen Eigentums stellt das Blatt fest, daß durch amerikanischen Einspruch die französische Forderung fallen gelassen wurde, in Koblenz für die französischen Besatzungstruppen neue Kasernen zu errichten. Die Amerikaner wiesen nachdrücklich darauf hin, daß das, was für den amerikanischen Soldaten gut genug gewesen sei, doch wohl auch für die französische Elite vom Senegal genügen dürfte. Aber selbst wo ein derartiger Einfluß nicht möglich sei, fühlen sich die Franzosen durch die Anwesenheit der Amerikaner doch um deswillen zu einiger Zurückhaltung veranlaßt, weil sie das amerikanische Zeugnis über französische Ausschreitungen und Verbrechen nicht als deutsche Propaganda entkräften könnten.

Ansicht eines Engländers über die Orientfrage

London, 3. Dez. — In einem „Die Vorbereitung zum nächsten Krieg" betitelten Artikel setzt einer der jüngsten Arbeiterführer, Ewer, der aus dem Studium der auswärtigen Politik eine Spezialität gemacht hat, im „Labour Monthly" die Differenzen zwischen England und Frankreich in den Orientfragen auseinander. Er bezweifelt vor allem, daß selbst eine Verständigung bei der Lausanne-Konferenz alle Interessengegensätze beseitigen werde.

Ewer führt aus, daß die englisch-französische Feindschaft der Schlüssel zur europäischen Geschichte seit 1918 ist und daß dieser Streit sich schon entwickelt hervor noch Amerika endgültig die Ratifizierung des Friedensvertrages ablehnte. In dem Artikel heißt es weiter:

„Die Noten, welche Clemenceau und Lloyd George im Frühjahr 1919 austauschten, trugen schon den scharfen Ton latenter Feindseligkeit. England war bereits auf Frankreichs militärisches Uebergewicht eifersüchtig geworden und Lloyd George spielte, wenn auch noch kaum bewußt, mit der Idee, Deutschland als ein Gegengewicht gegen die französische Macht wieder herzustellen. Clemenceau wiederum dachte mißgünstig an Englands Kriegsbeute im Ueberfluß und im Orient."

Neue Kämpfe über Monarchiefrage

Budapest, 4. Dez. — Es ist Aussicht vorhanden, daß das Monarchisten-Problem in Ungarn wieder in den Vordergrund treten wird, nachdem sich Premier Bethlen entschieden hat für die demnächstige Einbringung einer Gesetzvorlage, die unter schweren Strafen jede Propaganda für „König Otto" verbietet. Dieser Entschluß ist auf die Vorfälle bei der Feier des zehnten Geburtstages Franz Joseph Ottos, des ältesten Sohnes des verstorbenen Kaisers Karl, in der Franziskaner-Kirche in Budapest zurückzuführen, an der die ganze hiesige Aristokratie teilnahm und bei der Pfarrer Wolkenberg in seiner Predigt andeutete, unter Anführung von Bibelstellen, daß Regent Horthy zu Unrecht den „Thron des königlichen Waisenknaben" innehabe, wobei die Versammelten in Hochrufe auf „König Otto" ausbrachen.

Man machte sich auf heftige Szenen in der Nationalversammlung gefaßt, wenn die Vorlage eingebracht wird, da sich die Grafen Apponyi, Andrassy und Szegray entschlossen haben, gegen die Maßnahmen mit allen ihren Kräften anzukämpfen.

Gegenrevolution in Griechenland

Rom, 4. Dez. — Laut einer Botschaft aus Athen brach in Patras und Missolonghi, am Meerbusen von Patras im westlichen Griechenland, sowie auf der Insel Korfu, eine erste griechische Gegenrevolution aus. Infolge der Entrüstung über die Hinrichtungen in Griechenland wurde an jenen Orten die britische Fahne gehißt.

Große Banditenbande in Rußland

Samara, 4. Dez. — Eine der größten Räuberbanden in Rußland, 1700 Mann stark, die weder die rote Armee noch der Hunger bisher auszurotten vermocht, treibt noch immer im Pugachoff-Distrikt ihr Unwesen. Die Banditen versuchten aber in keiner Weise die Belästigung amerikanischer Hilfsarbeiter. Ungefähr 1200 der Leute sind beritten. Die Bande besteht hauptsächlich aus Armeedeserteuren, die in Gruppen von 15 bis 20 Mann tätig sind.

Inhaltsverzeichnis

S. 1—Neueste und letzte Nachrichten aus aller Welt.
S. 2—Chinecklieb. — Weltumschau. —
S. 3—Mitteilungen unserer Leser. — Am 4. Jahrestag der „Befreiung" Elsaß-Lothringens.
S. 4—Regina-Nachrichten. — Marktbericht.
S. 5—Regina und Umgegend. Anzeigen.
S. 7—Regina und Umgegend. — Weltumschau.
S. 8—Anzeige.
S. 9—Aus Alberta. — Die Mennoniten in Süd-Rußland.
Für Katholiken: Katholischer Nachrichten.
S. 10—Für unsere Farmer. — Der Wettlauf um Rußland.
S. 11—Roman: „Die Sünden der Väter".
S. 12—Humoristisch. — Anzeigen.
S. 13—Regina und Umgegend. — Anzeigen.
S. 14—Gesundheitspflege. — Anzeigen.
S. 15—Kleine Anzeigen.
S. 16—Aus Canadischen Provinzen.